



7

Bei der katholischen Kirche 2

## Florina Ottenheimer

### Der Leidensweg einer Ludwigsburgerin

«Liebe Tante Flora!

*Wir wundern uns sehr, schon so lange nichts von Dir zu hören, und auch Neuwirths (ANMERKUNG: Eltern der Schwiegertochter), bei denen wir angerufen, haben in letzter Zeit nichts von Dir erhalten.*

*Hoffentlich bist Du immer in guter Gesundheit. Vor circa vier Wochen haben wir ein Päckchen mit Zuckerle und Obst gesandt und hat Mutter ein Briefle dazu geschrieben, aber bis heute haben wir keine Empfangsanzeige von Dir erhalten, was uns sehr wundert, da wir das von Dir nicht gewohnt sind ....»*

Diese Zeilen schrieb Jakob Greilsamer aus Ludwigsburg am 23. August 1940, gerichtet an seine Tante Florina Ottenheimer in die Heilanstalt Zwiefalten. Sie erreichten sie nicht mehr.

Als letzter Eintrag im Aufnahmebuch der Heilanstalt Zwiefalten steht in der Spalte «Tag des Austritts: 13. 8. 1940 verlegt.» An diesem Tag geht ein

Transport mit insgesamt fünfundsiebzig Frauen nach Grafeneck. Auf der Verlegungsliste steht an fünfzehnter Stelle ihr Name, ihr Geburtsdatum und die Nummer aus der Verpflegungsgeldliste. Die Frauen

wurden wohl unmittelbar nach ihrer Ankunft am 13. August 1940 durch giftiges Gas ermordet.



Florina Ottenheimer war 64 Jahre alt, als sie im Zuge der «Aktion T4» ermordet wurde. Unter dieser harmlos scheinenden Bezeichnung wurde das erste groß angelegte Mord-Programm der deutschen Nazis bekannt: Über 100.000 Psychiatrie-Patient/innen und Menschen mit Behinderung wurden gezielt und mit viel krimineller Energie ermordet. Das leitende Büro für diese Aktion war in Berlin im Haus Tiergartenstraße 4 - daher die Abkürzung «T4» .

Florina Ottenheimer, geborene Bloch, die Tochter eines jüdischen Handelsmannes und Landwirts, wurde als neuntes von vierzehn Geschwistern am 20. Juni 1876 im Hegaudorf Randegg geboren.

### Als Jüdin mit gesundheitlichen Sorgen doppelt gefährdet

Die Randegger Juden besaßen schon seit Beginn des 18. Jahrhun-

derts eine eigene Synagoge und eine kleine jüdische Schule. Florina wurde mit ihren Geschwistern streng orthodox erzogen. Sie besuchte die Simultanschule für christliche und jüdische Kinder.

Mehrere ihrer Randegger Verwandten waren nach Karlsruhe verzogen. Vermutlich konnte sie bei einer der Familien wohnen und besuchte deshalb zur weiteren Ausbildung die höhere Mädchenschule in Karlsruhe.

Am 10. April 1899 heiratete Florina in Ludwigsburg den jüdischen Handelsmann und Viehhändler Gustav Ottenheimer. Im Jahr darauf, am 24. Oktober 1900, wurde ihr Sohn Julius geboren. Julius blieb das einzige Kind des Ehepaares. Die Familie wohnte im zweiten Stock des Hauses *Bei der Katholischen Kirche 2*.

### Aufopferungsvoll für andere

Bei der aufopfernden Pflege ihrer schwerkranken Schwiegermutter Nannette Ottenheimer überanstrengte sich Florina körperlich und psychisch. Nach dem Tod der Schwiegermutter – sie starb im Februar 1914 – machte Florina sich schwere Vorwürfe, sie nicht ausreichend versorgt zu haben und für ihren Tod verantwortlich zu sein.

Zur Behandlung ihrer depressiven Zustände wurde Florina im September 1914 in die Heilanstalt Kennenburg bei Esslingen eingewiesen. Der Aufenthalt dort dauerte weit über ein Jahr. Am Neujahrstag, dem 1. Januar 1916, wurde sie entlassen. Aus den Krankenunterlagen geht hervor, dass Florina seit ihrer Jugend unter Schwerhörigkeit litt, über Lärm und Stimmen klagte und deshalb nervös wirkte. Florina war in Kennenburg sehr unglücklich und wünschte sich nichts sehnlicher, als zu ihrer Familie zurückkehren zu dürfen.

Florinas Ehemann Gustav Ottenheimer verstarb am 12. September 1927 im Alter von 59 Jahren. Er wurde auf dem neuen israelitischen Friedhof in Ludwigsburg bestattet.

### Die gefährliche «Irrendatei»

Angeblich wegen auffälligen Verhaltens stellte die Kreispflege Ludwigsburg am 12. September 1938 einen Antrag auf Unterbringung Florinas in eine Heilanstalt, die Aufnahme sei «dringend notwendig.» Ein Jahr später, am 20. September 1939, wurde Florina in die Heilanstalt Zwiefalten eingewiesen, die «Sammelstelle» für jüdische Patienten war.

Es ist erwiesen, dass in den 1930er-Jahren eine sogenannte «Irrdatei» erstellt wurde. Die Daten aller Patienten, die seit 1900 in Heilanstalten untergebracht waren, wurden gesammelt. Daraus wurden Listen von ungefähr 100.000 Personen erstellt, die im Sinne der nationalsozialistischen Rassenideologie «abgearbeitet» wurden.

So war auch Florinas Aufenthalt in der Heilanstalt Kennenburg samt Krankenunterlagen «aktenkundig». Die Kosten für die Unterbringung und die Pflege Florinas in Zwiefalten musste die israelitische Gemeindepflege Stuttgart bezahlen. Seit Mitte der 1930er-Jahre waren jüdische Patienten und Patientinnen von der öffentlichen Wohlfahrtspflege ausgeschlossen.

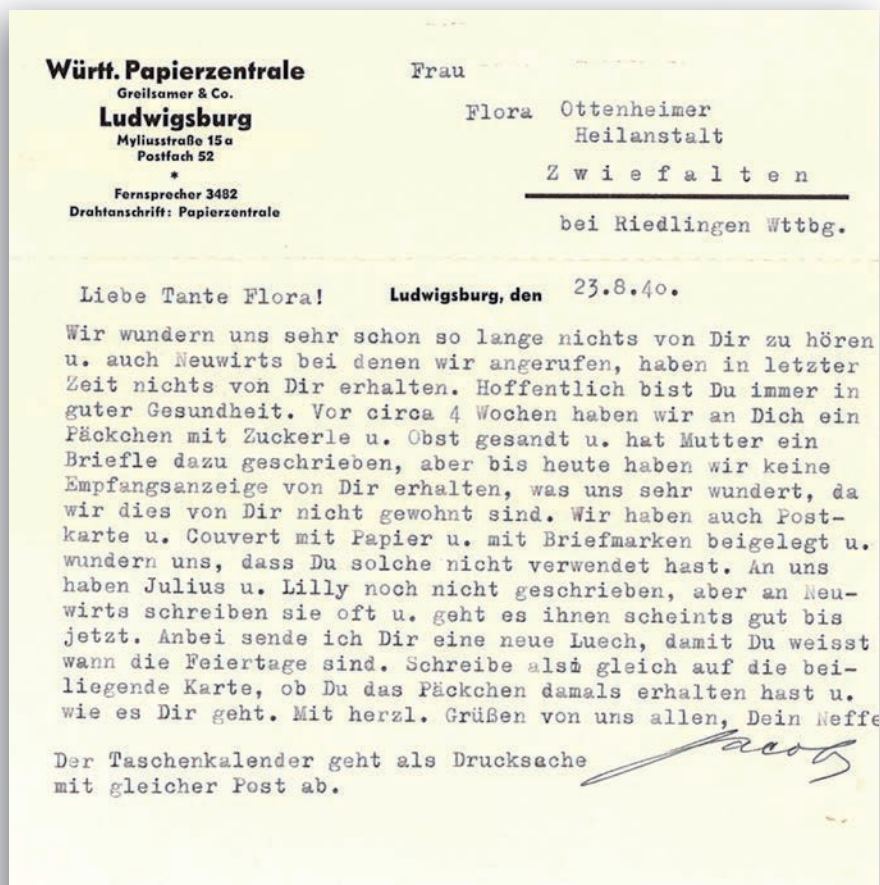
Ein ehemaliger Assistenzarzt von Zwiefalten beschreibt die katastrophalen Zustände zu Beginn des Jahre 1940

mit folgenden Worten: »Hunderte von Patienten warteten in notdürftigen Unterkünften (auf blankem Stroh).«

Der Leidensweg vieler Patienten endete vor dem Weitertransport.

Es gibt fast keine Belege für die Zeit, in der Florina in Zwiefalten war. Ihre Krankenakten wurden dem Transport nach Grafeneck mitgegeben und an die «Zentrale Tötungsorganisation Berlin» weitergeleitet.

In den sogenannten «Nachakten» in Zwiefalten befindet sich eine Liste, in der allmonatlich vom Tag ihrer Aufnahme bis zu ihrer Verlegung ihr Körpergewicht vermerkt wurde, das Kleiderverzeichnis, in dem ihre persönlichen Gegenstände bei der Aufnahme registriert wurden, ihre Kennkarte für Juden und der bereits erwähnte Brief ihres Neffen Jakob, der hier ungekürzt zu lesen ist:





«Abgestempelt»: Die Kennkarte Florina Ottenheimers mit dem «J» für jüdische Bürgerinnen und Bürger, mit dem jüdischen Frauen aufgezwungenen zusätzlichen Vornamen Sara und mit gleich drei Stempeln des Polizeiamtsvorstands mit NS-Signet



Im Frühjahr 2010 nahm die Stolperstein-Initiative Ludwigshafen ein Päckchen aus England in Empfang; der Absender war Harry Grenville, Jakob Greilsamers Sohn. Es enthielt ein Buch, das einst Florina Ottenheimer gehört hatte:

«Jerusalem» steht auf dem Buchdeckel, der aus Nussbaumholz angefertigt wurde. Beim Aufschlagen entdeckt man den Inhalt: «Blumen des Heiligen

Landes». Kunstvoll gepresste Pflanzen sind eingeklebt und nach über hundert Jahren noch unversehrt.

Die Widmung lautet: *Der Erzneschumme Flora Bloch*. «Neschumme» ist das jiddische Wort für Seele. Mit der verstärkenden Silbe «Erz...» davor – könnte dies nicht ein Hinweis auf einen sehr empfindsamen Menschen sein, der Florina war?

Gudrun Karstedt, Anita Wesner





Die Verlegung des Stolpersteins für Florina Ottenheimer am 27. September 2008 fand reges Interesse. Auch Oberbürgermeister Werner Spec informierte sich über das Schicksal der ermordeten Bürgerin der Stadt.





## Julius und Lili Ottenheimer geb. Neuwirth

Julius Ottenheimer, der Sohn von Florina und Gustav Ottenheimer, studierte Medizin. Er arbeitete als Assistenzarzt im Städtischen Krankenhaus in Bad Cannstatt. Dort lernte er 1928 seine zukünftige Frau, Lili Neuwirth, ebenfalls Assistenzärztin, kennen.



Das Ehepaar eröffnete in Stuttgart eine Gemeinschaftspraxis für Innere Krankheiten. Aufgrund der doppelten steuerlichen Belastung führte Julius Ottenheimer die Praxis nach kurzer Zeit allein weiter. Er wurde oberster medizinischer Berater des Württembergischen Landesverbands der Landwirte und Bauern und Vertrauensarzt der Stuttgarter Ortskrankenkasse. Ab 1933 war er gemeinsam mit dem Kinderarzt Otto Einstein für die «Judenbehandlung» in Stuttgart zuständig. 1939 musste er die Praxis aufgeben. Im gleichen Jahr mussten Julius und

Lili Ottenheimer in das «Judenhaus» in der Gustav-Sigle-Straße 3 übersiedeln. Es gelang 1939 noch rechtzeitig die Emigration nach England, wo sie allerdings monatelang wegen Geldmangels auf die Auswanderung in die USA warten mussten.

Nach der Ankunft in New York arbeitete Lili Ottenheimer als Krankenpflegerin. Sie ermöglichte damit Julius das Sprachexamen für die Medizinprüfung abzulegen. Julius konnte daraufhin eine Praxis in New York eröffnen. 1952 wurde er mit dem Arzt Fritz Groedel Mitbegründer des American College of Cardiology, das heute eines der größten nationalen und internationalen Kardiologie-Colleges der Welt ist.

Lili Ottenheimer ließ sich als Psychiaterin im Bellevue Hospital in New York weiterbilden. Danach wurde sie Professorin für Psychiatrie an der New York University, Department of Psychiatrie und an der Fakultät des New York Medical College. Sie war unter anderem Mitglied der Royal Society of Health und der American Psychiatric Association.

Julius und Lili Ottenheimer sind kinderlos geblieben. Julius Ottenheimer starb am 24. September 1982 in New York. Lili Ottenheimer praktizierte bis in ihr hohes Alter. Sie starb kurz vor ihrem 95. Geburtstag, am 16. September 1997 in New York. ■

*Gudrun Karstedt, Anita Wesner*

### Quellen:

Joachim Hahn, *Jüdisches Leben in Ludwigsburg* Karlsruhe 1998

Hermann J. Pretsch (Hrsg.)  
*Euthanasie – Krankenmorde in Südwestdeutschland* Zwiefalten 1996

Susanne Ruelß, *Stuttgarter jüdische Ärzte während des Nationalsozialismus* Würzburg 2009

### Archiv Zwiefalten

Stadtarchiv Ludwigsburg  
Staatsarchiv Ludwigsburg  
Staatsarchiv Sigmaringen  
Harry Grenville